



Erreichbarkeit

Entwicklungsbericht der Case Study Erreichbarkeit vor Ort



Gliederung

1. Einleitung – Vorbereitung, Planung und Durchführung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit
2. Analyse “Erreichbarkeit vor Ort” – Bedeutung im Kontext von „Regionalentwicklung und internationale Zusammenarbeit“
 - 2.1. Ausgangssituation zum Thema „Erreichbarkeit vor Ort“
 - 2.1.1. “Erreichbarkeit vor Ort” im Kontext „Regionalentwicklung“
 - 2.1.2. Allgemeine Situation heute
 - 2.1.3. Allgemeine Situation morgen
 - 2.2. Gestaltung von “Erreichbarkeit vor Ort” mit den Methoden Brainstorming und Gruppendiskussion
 - 2.2.1. Definition/Begriffserweiterung „Erreichbarkeit“
 - 2.2.2. Vergleich der allgemeinen Verwaltungsstrukturen als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“
 - 2.2.3. Allgemeine Lern- und Handlungsprozesse in der Regionalentwicklung als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“
 - 2.2.4. Gemeinsames Regionalentwicklungsmodell „Erreichbarkeit vor Ort“ als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“
 - 2.2.5. Zwischenfazit
3. „Dialog mit den Kommunen“ - Zusammenfassung der Partizipation von Ämtern, Städten und amtsfreien Gemeinden zu den deutsch-dänischen Erkenntnissen zum Thema „Erreichbarkeit vor Ort“ (Langfassung im Anhang)
 - 3.1 Vorgehen
 - 3.2 Priorisierung von Entwicklungsthemen im Rahmen „Erreichbarkeit vor Ort“
 - 3.3 Bewertung der Kategorien des gemeinsamen Regionalentwicklungsmodells
 - 3.4 Abfrage der weiteren Zusammenarbeit im Rahmen eines übergreifenden Entwicklungsforums
4. Fazit
 - 4.1. Bedarf für übergreifende kommunale Handlungsstrategien
 - 4.2. Case Study „Digitalisierung“ als Ergebnis des „Dialog mit den Kommunen“ und der deutsch-dänischen Abstimmung in B4R
 - 4.3. Case Study „Mobilität“ als Ergebnis des „Dialog mit den Kommunen“ und der deutsch-dänischen Abstimmung in B4R

Hauke Klünder
Kreisverwaltung Plön
Benefit4Regions
Februar 2019

Benefit4Regions ist ein Leuchtturmprojekt für Kooperation. Es nutzt die vielseitigen Chancen und Potentiale der ländlichen Räume in Deutschland und Dänemark und schafft Mehrwerte. Eine einzigartige Vielfalt an Wissensträgern und Institutionen hat sich vereint auf den Weg gemacht, Lösungsansätze für die Themen der Regionalentwicklung und Wirtschaft zu entwickeln und Wissen über bestehende Ansätze und Ideen zu teilen.

Die Projektpartner von Benefit4Regions sind Wirtschaftsförderungsagentur Kreis Plön GmbH, Sønderborg Kommune, Landdistriktes Fællesråd, Syddansk Universitet, Kalundborgregionens Erhvervsråd, Guldborgsund Kommune, Kreis Plön, Kreis Schleswig-Flensburg, Fachhochschule Kiel, Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Forschungs- und Entwicklungszentrum Fachhochschule Kiel. Das Projekt wurde von Juli 2016 bis Juni 2019 durchgeführt.

www.benefit4regions.eu

www.copedia.eu

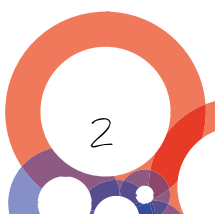


Erreichbarkeit vor Ort

Teilnehmer

- Kreis Plön
- Kreis Rendsburg-Eckernförde
- Sonderborg Kommune
- Landdistrikternes Fallesrad

© Thomas Reimer/fotolia.com



1. Einleitung – Vorbereitung, Planung und Durchführung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit

Der Entwicklungsbericht zur Case Study (CS) „Erreichbarkeit vor Ort“ richtet sich in erster Linie an die **Zielgruppe Kommunen** (deutsche Kreisverwaltungen und dänische Großkommunen, sowie Ämter, Städte, Gemeinden und LAG AktivRegionen in Deutschland), welchen den Begriff „Erreichbarkeit“ häufig im Kontext von Demographie, Daseinsvorsorge und Mobilität verwenden und einen Nutzen aus den Erkenntnissen der internationalen Zusammenarbeit ziehen können.

Im Rahmen der Vorbereitung stellten sich zunächst für den Kreis Plön als Case Study Leitung zwei Fragen:

Wie wird die Vorbereitung, Planung und Durchführung der übergreifenden Zusammenarbeit zu „Erreichbarkeit vor Ort“ aussehen?

Es ist zunächst sehr wichtig den Rahmen der Zusammenarbeit für das bessere Verständnis zusammen zu fassen. Der Kreis Plön übernahm als Case Study Leitung die Rolle der administrativen und inhaltlichen Organisation (Vorbereitung, Planung, Dokumentation). Sonderborg Kommune, Landdistrikternes Fallesrad und der Kreis Rendsburg-Eckernförde waren Teilnehmer, welche Informationen beisteuerten und aktiv an den Ergebnissen mitarbeiteten (Methoden „Brainstorming“ und „Gruppendiskussion“) bzw. die gewonnenen Erkenntnisse aus der Akteurspartizipation im Kreis Plön reflektierten und für die weitere internationale Zusammenarbeit nutzbar machten. Für die Vorbereitung, Planung und Durchführung der Case Studies gab es von Seiten der Leitung des Arbeitspaketes 3 (Syddanske Universitet) eine allgemeine nicht-verpflichtende Orientierungshilfe (Case Study Method Toolbox mit Fragenkatalog) zur Organisation von Zusammenarbeit. Darüberhinaus gab es keine weiteren Hilfsmittel für jegliche Form der Kommunikation und Partizipation bzw. nutzbare Erfahrungswerte aus ähnlichen Projekten mit internationalem Hintergrund.

Dementsprechend startete die Case Study mit einem „Learning-by-doing“ Ansatz, welcher ein Mindestmaß an Strukturen (sinnvolle Essenzen aus der Case Study Method Toolbox) beinhaltete und im Rahmen der Meetings halbstrukturiert durchgeführt wurde.

Welchen konkreten Nutzen liefert die übergreifende Zusammenarbeit im Kontext „Erreichbarkeit vor Ort“?

In beiden Ländern wird der Begriff „Erreichbarkeit“ im Rahmen der ländlichen Daseinsvorsorge als Synonym für den Zugang der Landbevölkerung zu Versorgungseinrichtungen vor Ort mit unterschiedlichen Mobilitätsangeboten (vom Fußverkehr bis zum eigenen Auto oder mit dem ÖPNV) verwendet. Aus fachlicher Sicht ist diese Verwendung richtig. Im ersten deutsch-dänischen Austausch zu „Erreichbarkeit vor Ort“ stellt sich zudem heraus, dass der Umfang der Bedeutung von „Erreichbarkeit“ mit dem Kontext „Mobilität“ nicht abschließend beschrieben ist und im dänischen Sprachgebrauch der Begriff „Tilgængelighed“ („Zugänglichkeit“) genutzt wird.

Daraus resultierte in einer offenen Gruppendiskussion die Übereinkunft, dass wir von „Erreichbarkeit/ Zugänglichkeit“ in Zukunft sprechen werden. Dementsprechend bestand das **erste Ziel** in der

- **Erweiterung des Begriffes „Erreichbarkeit“** und Erarbeitung eines gemeinsamen Nenners für die weitere internationale Zusammenarbeit (Case Study Gruppe).

Aufgrund des geringen Wissens und der fehlenden Erfahrungswerte in der internationalen Zusammenarbeit war die Planung und Definition weiterer Ziele zunächst nicht möglich und würde anhand der gemeinsam erarbeiteten Nenner in den Meetings (u.a. deutsch-dänisches Regionalentwicklungsmodell) flexible und möglichst schlank weiterentwickelt.

Daraus ergaben sich im Folgenden die **weiteren Ziele**:

- **Reflektion der wichtigsten Handlungsfelder** im Kontext von „**Erreichbarkeit vor Ort und Regionalentwicklung**“ auf der kommunalen Ebene im Kreis Plön und mit der Case Study Gruppe
- **Reflektion der neuen Erkenntnisse aus der Akteurspartizipation** (Begriffserweiterung, Lern- und Handlungsprozess, Regionalentwicklungsmodell) im Kreis Plön mit der Case Study Gruppe



2. Analyse „Erreichbarkeit vor Ort“ – Bedeutung im Kontext von „Regionalentwicklung und internationale Zusammenarbeit“

„Erreichbarkeit vor Ort“ ist von elementarer Bedeutung, wenn es um die Gestaltung der „Lebensqualität“ und der „Zukunftsfähigkeit“ der ländlichen Räume in Dänemark und Deutschland geht.

Die gemeinsame Analyse des Begriffes „Erreichbarkeit vor Ort“ durch

- die Begriffserweiterung/Definition von „Erreichbarkeit/Zugänglichkeit“ sowie
- den allgemeinen Abgleich der Verwaltungs- und Entwicklungsstrukturen zwischen Dänemark und Deutschland hinsichtlich der „Erreichbarkeit/Zugänglichkeit“ von Akteuren und Bürgern

verbesserte das gegenseitige Verständnis für Gemeinsamkeiten und vor allem Unterschiede.

Daraus ergab sich die gemeinsame Gestaltung eines sinnvollen gemeinsamen Nenners für übergreifende Bearbeitung von „Erreichbarkeit vor Ort“. Insbesondere die Verwaltungs- und Entwicklungsstrukturen beider Länder sind sehr unterschiedlich, so dass wir basierend auf dem gemeinsamen Begriffsverständnis

- die abstraktere Betrachtung von „Lern- und Handlungsprozessen“ als Basis kommunalen Handelns sowie
- die Entwicklung eines deutsch-dänischen Regionalentwicklungsmodell als allgemeine Orientierungs- und Gestaltungshilfe nutzen,

um die allgemeine Erreichbarkeits- und Zugangsthematik im lokal-regionalen Rahmen zu prüfen.

2.1. Ausgangssituation zum Thema „Erreichbarkeit vor Ort“

Die gemeinsame Analyse bildete die Grundlage für die Zusammenarbeit in der Case Study. Die Komplexität des Begriffes im Kontext unterschiedlicher Regionalentwicklungsthemen sowie die Fülle an verfügbaren Informationen (Wissensbasis) zum Thema „Erreichbarkeit vor Ort“ im Spannungsfeld „Versorgung und Mobilität“ führte zu einem stark reduzierten Analyseansatz, der sich auf die grundlegenden Erkenntnisse aus beiden Ländern konzentrierte.

2.1.1. „Erreichbarkeit vor Ort“ im Kontext „Regionalentwicklung“

Was verstehen wir unter „Erreichbarkeit“ mit Bezug zur Regionalentwicklung? Beschreibt der Begriff „Erreichbarkeit“ lediglich die Möglichkeit sich mit „Milch, Eiern und Brötchen“ im eigenen Dorf zu versorgen bzw. mit dem Auto oder ÖPNV zum Arzt in den nächstgrößeren Ort zu gelangen? Diese Beispiele werden klassischerweise mit „Erreichbarkeit“ in der ländlichen Entwicklung in Verbindung gebracht und beziehen sich auf das Spannungsfeld „Versorgung & Mobilität“. Diesbezüglich ist eine ausreichende „Erreichbarkeit“ idealerweise gegeben, wenn möglichst viele Versorgungseinrichtungen vor Ort verfügbar sind (Versorgungszentrum/Ländlicher Zentralort/Unterzentrum) und alle weiteren Versorgungseinrichtungen des periodischen Bedarf sich im näheren Umfeld (Mittelzentrum/Oberzentrum) befinden. Darüber hinaus sollten diese für alle Bürger möglichst zu Fuß, mit dem eigenen Fahrrad, Auto und/oder per ÖPNV zeitnah erreichbar sein. Ist der Zustand der „Erreichbarkeit“ nicht mehr im ausreichenden Maß gegeben, werden die Versorgungswege allgemein länger und teurer. Bestimmte Bevölkerungsgruppen werden dadurch u.a. vor die Wahl gestellt, diese „Raum-Zeit-Kosten“ zu tragen oder in größere Gemeinden und Städte zu ziehen.

Über diese Kurzbeschreibung hinaus gibt es allgemein keine eindeutige Definition, da der Begriff in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt wird, wie z.B. im Bereich der Handlung/Interaktion in sozialen Netzwerken vor Ort. Es wurde daher als zielführend erachtet, dass man sich dem Begriff und seiner vielfältigen Bedeutung (u.a. Sprachgebrauch) mit Blick auf die charakteristischen Entwicklungen und Gegebenheiten in den ländlichen Räumen nähert.

Mit Blick auf die aus fachlicher Sicht betrachteten Entwicklungen und Gegebenheiten ist für die ländlichen Räume zunächst klar,...

... dass der allgemeine **Strukturwandel** (Demographie, Wirtschaft, Arbeitsmarkt usw.) sich vielerorts **negativ** auswirkt und den wichtigsten Faktor darstellt.

... dass dieser „schleichende“ Wandel sich explizit **negativ für viele kleine Gemeinden und kleinteilige Raumstrukturen** darstellt.

... dass das sogenannte „**Ausbluten**“ **der ländlichen Räume** sich nicht nur auf ländliche Strukturen auswirkt, sondern auch für städtische Räume negative Auswirkungen zur Folge haben kann.

... dass der Begriff **Erreichbarkeit** eine **große Bedeutung** für die **Entwicklung attraktiver Gemeinden, Städte und Regionen**, sowie zuverlässiger Teilhabe- und Versorgungsmöglichkeiten besitzt.

2.1.2. Allgemeine Situation heute

Die Entwicklungen und Gegebenheiten skizzieren eine Abwärtsspirale, die in vielen ländlich geprägten Regionen in Deutschland und Dänemark immer sichtbarer wird. Teilbereiche in Schleswig-Holstein und Regionen im Westen Dänemarks spüren gegenwärtig, was es bedeutet, wenn diese Entwicklungen dazu führen, dass ganze Regionen oder Teilregionen eine hohe Abwanderung verkraften müssen, da die Menschen keine Arbeit mehr vor Ort finden, sich aufgrund fehlender Versorgungseinrichtungen nicht mehr versorgen können und zwangsläufig in städtische bzw. stadtnahe Räume umziehen. Es fehlt vielerorts an Investitionen in moderne lokale Versorgungsinfrastrukturen bzw. neuen Lösungen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens.

Der Grund dafür ist, dass das „Ausbluten“ bzw. der Strukturwandel überall als „schleichender“ Prozess wahrgenommen wird und der Leidensdruck überwiegend noch zu gering ist, um sich frühzeitig mit neuen Wegen bzw. neuen Organisationsmodellen von „Erreichbarkeit/Zugänglichkeit“ auseinander zu setzen. Hinzu kommt in Deutschland die schwierige Finanzlage vieler Kommunen, die erhöhte Aufgabenlast (Konexitätsproblematik) und die vermehrte Kopplung von nötigen Fördermitteln an interkommunale Abstimmungen. Insbesondere die übergreifende Zusammenarbeit und Funktionsteilung bedeuten in diesem Kontext einen Mehraufwand, welcher bislang aus Kosten-Nutzen Gründen und fehlenden Fachkräften gescheut wird. Das vielfach reaktive Verhalten und die finanziellen Rahmenbedingungen schüren die Gefahr, dass auch ländliche Teilräume ohne negative Tendenzen durch den „ad hoc“ Verlust von Infrastrukturen kurz- und mittelfristig Attraktivitätsprobleme bekommen könnten.

In Dänemark gelten aufgrund zentralstaatlich gebündelter Verwaltungsstrukturen andere Vorzeichen im Rahmen der vergleichsweise „schlankeren“ Organisation und Entwicklung ländlicher Räume. Hier gibt es kein politische Ehrenamt mehr in den kleinen Gemeinden (Verwaltungsstrukturreform 2007) und Entscheidungen werden im Rahmen der Großkommunen getroffen. Insbesondere in Jütland hat die Strukturreform zu deutlichen Veränderungen geführt, welchen die Großkommunen in Eigenregie aktiv begegnen müssen. Nichtsdestotrotz führt auch hier der Strukturwandel in Zusammenhang mit demographischen Entwicklungen zum „Ausbluten“ der ländlichen Räume und auch hier bedarf es der kontinuierlichen und flexiblen Weiterentwicklung der bestehenden Handlungsansätze der Großkommunen, um die Erreichbarkeit von Einrichtungen bzw. den Zugang zu den Menschen nicht zu verlieren.

2.1.3. Allgemeine Situation morgen

„Lebensqualität“ und „Zukunftsfähigkeit“ sind zentrale Schlagwörter, wenn es um die Zukunft der ländlichen Räume geht. „Erreichbarkeit vor Ort“ ist in diesem Zusammenhang in Form von moderner Mobilität ein Zukunftsthema und wird als Bindeglied einen immer bedeutenderen Beitrag dazu leisten,

dass für möglichst vielen BürgerInnen die Lebensqualität nahezu erhalten bleibt. In Kombination mit der Entwicklung der Ortskerne in größeren Gemeinden bzw. interkommunalen Entwicklungen und einer zukünftig effizienteren Funktionsteilung im Bereich der Versorgung liegen große Herausforderungen vor dänischen und deutschen Kommunen, um ein weiteres „Ausbluten“ zu vermeiden und die eigene Attraktivität gegenüber urbanen Räumen kontinuierlich nach außen zu tragen.

Abgesehen von den unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen und Verwaltungsstrukturen bedarf es in beiden Ländern neuer und vor allem passgenauer kommunaler Handlungsstrategien, um die neuen, oftmals übergreifenden Entwicklungen in den unterschiedlichen Themenfeldern (u.a. Digitalisierung, Nahversorgung, Gesundheitsversorgung, Mobilität) bedarfsgerecht und unter Partizipation der lokalen Akteure und BürgerInnen zu organisieren und gemeinsam zu gestalten.

2.2. Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“ mit den Methoden Brainstorming und Gruppendiskussion

Die Beschreibung der allgemeinen Situation im Spannungsfeld „Versorgung & Mobilität“ zeigte, dass der Aufwand für den Erhalt der „Lebensqualität“ und der gleichbedeutenden „Zukunftsfähigkeit“ mit einem deutlich höheren Organisationsaufwand verbunden sein wird, als noch in der Vergangenheit. Daher befasste sich die Case Study auf der Ebene der kollegialen Beratung mit der gemeinsamen Erarbeitung eines breiteren Begriffsverständnisses der „Erreichbarkeit“, um sich der Komplexität und dem Mehraufwand für die Kommunen nähern zu können.

Zudem bestand ein Konsens über die größten praktischen Herausforderungen vor Ort. Diese liegen beiderseits der Grenze in der konkreten lokal-regionalen Bedarfsermittlung und einer zielgerichteten und effizienten Zusammenarbeit („schlank“ und „flexibel“) innerhalb der jeweiligen Kommune. Im Folgenden werden verschiedene Ansätze als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung erörtert und zu einem gemeinsamen Nenner zusammengeführt.

2.2.1. Definition/Begriffserweiterung „Erreichbarkeit“

Der erste Arbeitsschritt bestand darin, sich mit der Begriffserweiterung auseinanderzusetzen, um wichtige Themen bzw. Faktoren für die Weiterentwicklung zu definieren. Es wurden insgesamt vier Themen mit je zwei Faktoren gebildet:

Definition Erreichbarkeit	
Der erweiterte Begriff der Erreichbarkeit (Hauke Klünder, 2017)	
Themen	Faktoren
Kommunikationsprozesse	▪ Zugänglichkeit zu den Bürgern und Verfügbarkeit von Informationen für die Bürger (Wechselseitiger Informationsfluss zwischen Verwaltung, Politik, Institutionen & Bürgern) ▪ Zugänglichkeit zu hauptamtlichen Akteuren, politischem Ehrenamt und freiwilligen Akteuren/Aktivisten (Wissenstransfer, Entwicklungszusammenarbeit)
Lernprozesse	▪ Weiterbildung hauptamtlicher Akteure (Bedarfsorientierte lokale Angebote, Austausch, Empowerment) ▪ Weiterbildung ehrenamtlicher Akteure (Selbsthilfe, Empowerment)



Raum & Zeit	▪ Raumbezug (Kommunal, interkommunal, sektoral, intersektoral...) ▪ Zeitbezug (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft)
Spannungsfeld „Versorgung & Mobilität“	▪ Verfügbarkeit von Teilhabe- & Versorgungseinrichtungen (Soziale Dorfinfrastruktur) ▪ Zugänglichkeit zu Teilhabe- und Versorgungseinrichtungen (Mobilität & Digitalisierung)

Kommunikationsprozesse: Die Thematisierung der „Erreichbarkeit“ über verschiedene Medien- bzw. Partizipationsformate als wichtiges Zukunftsthema führt zu der Erkenntnis, dass allgemein das weite Feld der „Zugänglichkeit“ in Richtung der BürgerInnen, aber auch übergreifend zwischen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren zu rudimentär behandelt und praktiziert wird. Diese Bereiche der Kommunikation werden in Zukunft immer wichtiger, insbesondere hinsichtlich der Auswirkungen des Strukturwandels, des Verlustes an ehrenamtlichen Engagement und der Chancen einer bedarfsorientierten und zielgerichteten Zusammenarbeit/Arbeitsteilung

Lernprozesse: Die zielgerichtete Zusammenarbeit und das konkrete Handeln bedürfen darüber hinaus einer grundsätzlichen Weiterentwicklung der vorhandenen und sich dynamisch verändernden „lokalen-regionalen-internationalen“ Bürger- und Akteursnetzwerke, sowie der entsprechenden Entwicklung von Gemeinschaftsprojekten. Diese Form der „Erreichbarkeit“ bezieht sich auf stetige Lernprozesse, die dazu führen sollen, dass Projektentwicklung und -umsetzung zukünftig effizienter und bedarfsorientierter gestaltet werden können. Die Förderung gezielter Lernprozesse kann zum einen dazu führen, dass durch entsprechende Weiterbildungsangebote (z.B. Moderationsmethoden, Partizipationsmethoden) Projektentwicklungen eigenständig vor Ort durchgeführt werden und die Kommunen ein Stück weit entlastet werden können ohne die Bindung zu verlieren. Zum anderen ermöglichen Weiterbildungsformate den Kontakt zwischen den Akteuren und den Wissens- und Erfahrungstransfer.

Raum & Zeit: Raum und Zeit sind weitere relevante Faktoren. Jegliche Form des Handelns hängt von diesem Kontext ab und bedarf immer wieder der Anpassung. Beide Faktoren spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die Identifizierung von lokal-regionalen Bedarfen bzw. einer gezielten Zusammenarbeit geht. Je größer der geographische Raum ist, desto mehr Akteure und lokale Kontext sind zu beachten. Je näher sich die Zusammenarbeit an den Bedarfen der Gegenwart orientieren kann, desto konkreter sind die Projekte. Je stärker sich die Zeitschiene auf die Zukunft bezieht, desto konzeptioneller und abstrakter sind Projekte. Der Kommunikations- und Partizipationsbedarf ist entsprechend anders und bedarf jeweils einer individuellen Anpassung

Spannungsfeld Versorgung & Mobilität: Im Rahmen der Begriffserweiterung zeigte sich, dass im Spannungsfeld „Versorgung & Mobilität“ neben der Verfügbarkeit sozialer Dorfinfrastruktur und deren Erreichbarkeit in Form von Mobilität, die Digitalisierung (vernetzte Mobilität, Telemedizin,...) eine schnell wachsende Rolle einnehmen wird. Letztendlich wird die digitale Verknüpfung der Menschen mit der physischen Umwelt immer wichtiger für die öffentliche und soziale Daseinsvorsorge in den ländlichen Räumen werden und neben der Breitbandverfügbarkeit die übergreifende Entwicklung und Erprobung neuer digitaler Produkte durch die Kommunen mittel- und langfristig elementar sein.





2.2.2. Vergleich der allgemeinen Verwaltungsstrukturen als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“

Im Anschluss an die Definition/Begriffserweiterung befasste sich der zweite Arbeitsschritt zunächst mit dem deutsch-dänischen Vergleich der vorhandenen allgemeinen Verwaltungsstrukturen/Entwicklungsgrundlagen und entsprechend dem kommunalen Zugang zu Akteuren und Bürgern. Die Überprüfung kongruenter Verwaltungsstrukturen und Entwicklungsgrundlagen war an dieser Stelle von elementarer Bedeutung, um zu sehen, ob diese als zielführender Rahmen für die weitere Zusammenarbeit in der Case Study in Frage kommen. Die folgenden Ergebnisse zeigen, dass dies nicht der Fall ist.

In **Deutschland** bedarf es eines wesentlich höheren Vernetzungsgrades und mehr Abstimmung/Partizipation, um lokale Bedarfe auch übergreifend in Einklang bringen zu können. Eine entsprechend zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Handlungsebenen (Gemeinde – Amt – Stadt – Kreis – Land – weitere Institutionen) zur Projektentwicklung, deren (gemeinsamer) Finanzierung sowie Umsetzung ist die Folge. Die vielfältigen Entwicklungsgrundlagen (u.a. Ortsentwicklungskonzepte, Amtsentwicklungskonzepte, Integrierte Entwicklungsstrategien (LAG), strategische Handlungsfelder Kreis Plön, Regionales Entwicklungskonzept KielRegion, Landesentwicklungsstrategie) spiegeln diese Komplexität wieder. Die Komprimierung dieser heterogenen Entwicklungsgrundlagen im Rahmen einer Raumstrukturanalyse für den Kreis Plön und eine zukünftige Fortschreibung der einzelnen Themen unter Partizipation wichtiger lokaler Akteure könnte einen sinnvollen ersten Schritt bilden, um diese komplexen Strukturen nachvollziehbar zu ordnen. Das Gelingen zielgerichteter und abgestimmter Gestaltungs- und Umsetzungsprozesse in den unterschiedlichen Themen der Regionalentwicklung wird darüber hinaus explizit von der Qualität der interkommunalen Kommunikations- und Lernprozesse abhängen. Sie sollten entsprechend der jeweiligen räumlichen und zeitlichen Anforderungen abgestimmt und angepasst werden.

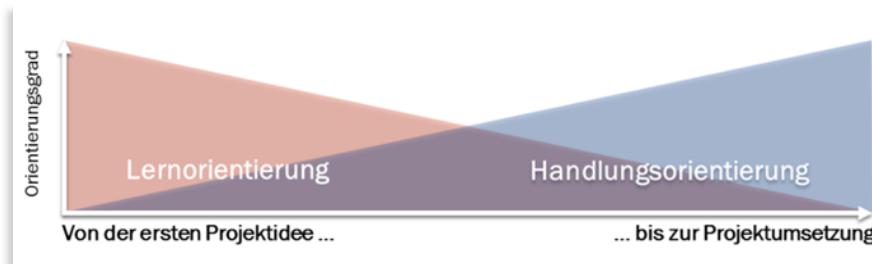
In **Dänemark** wird die Entscheidung zur Projektumsetzung wie bereits erwähnt nicht mehr direkt in den kleinen Gemeinden getroffen, sondern zentral in den Gremien der Großkommunen (Dänemark hat 98 Großkommunen). Die Großkommunen sind von Seiten des dänischen Staates dazu verpflichtet übergeordnete Regionalpläne zu erstellen. Die Erstellung lokaler Entwicklungspläne/-konzepte (z.B. mit der ABCD Methode) zur tiefgreifenden lokalen Bedarfsermittlung ist in diesem Zuge eine freiwillige Aufgabe, dessen Inhalte wiederum in die Planung der gesamten Kommune einfließen können. Die Sonderborg Kommune hat exemplarisch in den letzten 12 Jahren einen individuellen und relativ homogenen Entwicklungsprozess gestaltet, aus dem ein lokal angepasstes Partizipationsmodell für eine zielgerichtete Zusammenarbeit mit den Bürgern vor Ort entwickelt wurde. Dies führte nach der Verwaltungsstrukturreform 2007 sukzessive zu neuen Beziehungen zwischen den lokalen Bedarfen und den zentralen Entscheidungsgremien. Der Entwicklungsprozess und die Informationen zeigen dass es dort insbesondere der Schaffung von neuen Gestaltungsanreizen für lokale Akteure bedarf, um diese auch weiterhin adäquat zu beteiligen und Maßnahmen gemeinsam zu gestalten (z.B. durch Bürgerbudgets).

2.2.3. Allgemeine Lern- und Handlungsprozesse in der Regionalentwicklung als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“

Aufbauend auf der Begriffsdefinition und dem Vergleich der deutschen und dänischen Verwaltungsstrukturen zeigte sich, dass der gemeinsame Nenner von deutschen und dänischen Kommunen in der Betrachtung von allgemeinen „Lern- und Handlungsprozessen“ in der Regionalentwicklung liegt. Insbesondere in der übergreifenden Gestaltung sind beide Prozesse immer wieder von elementarer Bedeutung, was sowohl die Vermittlung und gemeinsame Gestaltung im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit als auch im Rahmen von „Erreichbarkeit vor Ort“ deutlich zeigt.

Unabhängig vom jeweiligen Kontext ist es sinnvoll Entwicklungsschritte von der ersten Idee bis zur Projektumsetzung hinsichtlich beider Prozesse zu kategorisieren. Die gemeinschaftliche Bewertung vereinfacht die Identifizierung von Teilbereichen in denen ein direktes „Handeln“ der Gruppe/des Teams (aufgrund von Denkweise, Erfahrungen, Kompetenzen, Fähigkeiten, Wissen) bereits möglich ist und wo die jeweiligen Voraussetzungen erst geschaffen werden sollten, um ein Ziel persistent zu erreichen.

Zusammenhang der Lern- & Handlungsorientierung bei der Projektgestaltung (Hauke Klünder, 2017)



Lernorientierung Im Kontext der „Erreichbarkeit“ meint die „Lernorientierung“ primär den Erwerb von Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten. Das damit verbundene testen/erproben steht im Vordergrund. Dies sind z.B. das Testen von neuen Wegen der Zusammenarbeit (u. a. Weiterbildungsangebote, neue Kommunikation- und Partizipationssmethoden) oder die gemeinsame Weiterbildung (u.a. Co-learning in der Case Study). Verschiedene Akteurskonstellationen bringen hierzu unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen, Fähigkeiten und Ideen mit, die im Lernprozess ausgetauscht und durch Verknüpfung miteinander nutzbar gemacht werden können („gemeinsames Handeln“).

Handlungsorientiert Im Kontext der „Erreichbarkeit“ meint die „Handlungsorientierung“ immer die Fokussierung auf die Erstellung von konkreten investiven und nicht-investiven Lösungen, wie z.B. die Erstellung von Partizipationsmethoden, Produkten oder Veranstaltungen. Das „Lernen“ spielt aufgrund des bereits im Rahmen der Produktentwicklung akquirierten und somit bestehenden Wissens bei der Projektumsetzung eine untergeordnete Rolle. Diesbezüglich liegt die größte Herausforderung im „übergreifenden Handeln“ und hängt maßgeblich von der Erzeugung von Vertrauen und Einsatzbereitschaft ab.

2.2.4. Gemeinsames Regionalentwicklungsmodell „Erreichbarkeit vor Ort“ als potentielle Basis für die übergreifende Gestaltung von „Erreichbarkeit vor Ort“

Im dritten Arbeitsschritt wurden die bisherigen Ergebnisse zu „Erreichbarkeit“ u.a. vor dem Hintergrund der Gestaltung einer deutsch-dänischen Gesamtstrategie samt sieben Teilstrategien für die Regionalentwicklung in Arbeitspaket 4 diskutiert. Aufgrund der großen Unterschiede in der Verwaltungsstruktur und den daraus resultierenden unterschiedlichen Entwicklungsgrundlagen für die Regionalentwicklung wurde die Zielsetzung des Arbeitspaketes 4 in Zweifel gezogen, zumal die Vorgaben für die Case Studies diese Zielsetzung des Gesamtprojektes hätte einbeziehen müssen.

Daher wurde auf Basis der bisherigen Erkenntnisse ein gemeinsames Regionalentwicklungsmodell als dynamischer¹ „Orientierungs- und Gestaltungsrahmen“ definiert. Dieses abstrakte Modell soll Anwendern als Inspiration dienen, um in konkreten Themenfeldern unter Anpassung an den jeweiligen Raumbezug eine übergreifende und zielführende Prozessgestaltung abstimmen zu können.

¹ Anwendbarkeit/Anpassbarkeit auf jegliche lokal-regionale Kontext

Das Regionalentwicklungsmodell (siehe S.10) beinhaltet die vier Kategorien:

- „Kommunikation & Information“
- „Empowerment & Weiterbildung“
- „Themen- & Projektentwicklung“
- „Projektumsetzung“

Zentraler Baustein für die Verknüpfung dieser Kategorien mit unterschiedlichen Akteuren und Bürgern ist der Aufbau und die Etablierung einer

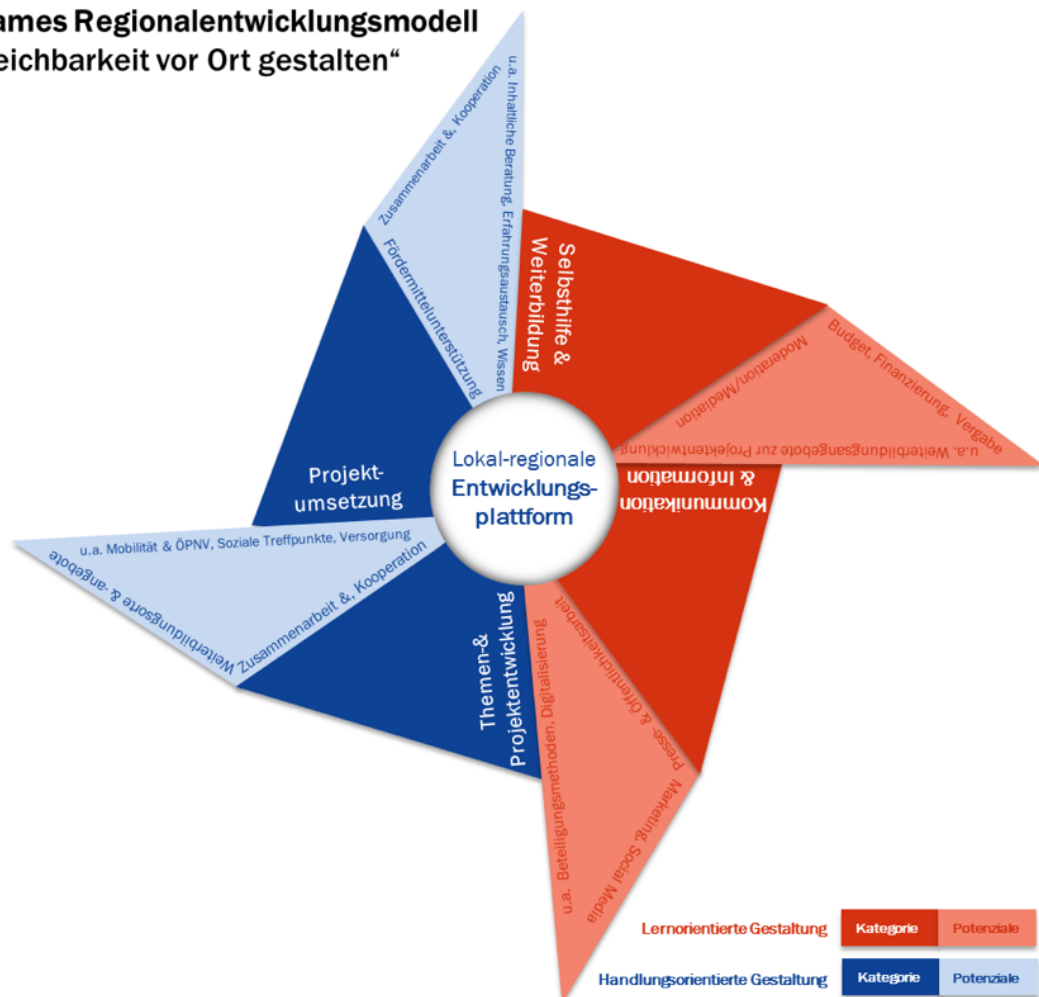
- "lokal-regionalen Vernetzungs- und Vermittlungsplattform"

Das **Regionalentwicklungsmodell** beinhaltet alle wichtigen Kategorien für eine *ganzheitliche Themenentwicklung in der Regionalentwicklung*.

Die Abbildung visualisiert den Zusammenhang der genannten Kategorien als einen Propeller mit den vier Kategorien als Rotorblätter, die in der Mitte durch die Vernetzungs- und Vermittlungsplattform verbunden sind. Die einzelnen Kategorien wurden allgemein hinsichtlich ihrer Lern- bzw. Handlungsorientierung eingestuft und mit ersten praktischen Umsetzungspotenzialen aus den Tiefeninterviews (siehe Anhang „Dialog mit den Kommunen“) beispielhaft versehen. Die Abfolge von „Kommunikation & Information“ über „Empowerment & Weiterbildung“ und „Themen- & Projektentwicklung“ bis hin zur „Projektumsetzung“ stellt einen logischen Entwicklungsablauf dar, welcher je nach Art des Projektes bzw. Entwicklungsprozesses flexibel angewendet werden kann.

Gemeinsames Regionalentwicklungsmodell (Hauke Klünder, 2017)

Gemeinsames Regionalentwicklungsmodell „Erreichbarkeit vor Ort gestalten“





Kommunikation & Information Diese Kategorie ist allgemein durch die höchste Ausprägung der Lernerorientierung charakterisiert. Kommunikation ist ein allgegenwärtiges und universelles Werkzeug, um zu lernen und natürlich zu handeln. Aufgrund der Vielschichtigkeit von Kommunikation in unterschiedlichen Situationen und Rollen bedingt die Komplexität einen „lebenslangen Lernprozess“ jedes Einzelnen. Je nach raum-zeitlichen Kontext und der Art der Information sind immer wieder neue Kommunikationsformen und –wege notwendig, wie z.B. bei der Akteurs- und Bürgerpartizipation. Die bereits beschriebene „Zugänglichkeit zu verschiedenen Akteuren“ und die Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung sowie Nutzung neuer Medien stehen stellvertretend für die großen und vielfältigen Herausforderungen im Bereich „Kommunikation & Information“.

Allgemeine Potenziale für eine übergreifende Zusammenarbeit von Kommunen bilden hier z.B. neue digital-analoge Informations- und Kommunikationsformate, eine multimediale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, neue Formen des Marketings und der Bürger- und Akteursaktivierung.

Empowerment & Weiterbildung Diese Kategorie liegt näher an der Mitte des Spektrums der Lern- und Handlungsorientierung. Empowerment und Weiterbildung beziehen sich zunächst auf das Erwerben von neuem Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen. Darauf aufbauend ist der Wissenstransfer innerhalb unterschiedlicher Akteursgruppen in Form von bedarfsorientierten Angeboten und Austauschmöglichkeiten wichtig, um gemeinsam ins „Handeln“ zu kommen.

Allgemeine Potenziale für eine übergreifende Zusammenarbeit von Kommunen bilden hier u.a. Weiterbildungsangebote im Bereich der Projektabwicklung (Budgetplanung, Finanzierung) und der Moderation/Mediation von Projektentwicklungsprozessen.

Themen- & Projektentwicklung Diese Kategorie tendiert in vielen Themenbereichen in Richtung Handlungsorientierung, da in der praktischen Arbeit beiderseits der Grenzen viele unterschiedliche Analysen und Konzepte zu den unterschiedlichsten Themen verfügbar sind und aus anderen räumlichen Kontexten Beispiele bestehen, welche zeigen, wie Themen, Prozesse und Projekte übergreifend entwickelt und gestaltet werden können. Entscheidend für einen parallelen Lernprozess ist die Tatsache, dass bestehendes Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten in den seltensten Fällen „eins-zu-eins“ übertragen werden können und entsprechend der lokal-regionalen Strukturen Anpassungen (u.a. Akteurspartizipation, Raumstruktur) vorgenommen werden sollten. Basierend auf dem vorhandenen Wissen, kann durch einen zielführenden Entwicklungsprozess samt Moderation im Rahmen der lokal-regionalen Themenentwicklung wesentlich schneller gehandelt und Projekte passgenau entwickelt werden, was Zeit und Kosten spart.

Allgemeine Potenziale für eine übergreifende Zusammenarbeit von Kommunen bilden die gemeinsame Strukturierung von Zusammenarbeits- und Kooperationsmöglichkeiten, die Entwicklung von übergreifenden Lösungen der „Erreichbarkeit“, wie „Mobilität & ÖPNV“, „Versorgungseinrichtungen“ oder „Soziale Treffpunkte“.

Projektumsetzung Diese Kategorie hat allgemein die höchste Handlungsorientierung inne, da Umsetzungen zu sicht- und spürbaren Veränderungen führen und die Entwicklung im Optimalfall und je nach Kontext auf einer guten Vorbereitung und Analyse (Entwicklungsgrundlage), der gemeinsamen Gestaltung und zweckmäßigen Umsetzung (mit abgestimmten und gezielten Partizipationsprozess) sowie einem zielführenden Ansatz für die Evaluation (gemeinsame Erfolgsmessung) basiert.

Allgemeine Potenziale für eine übergreifende Zusammenarbeit von Kommunen zur Projektumsetzung stellen jedwede Lösungen dar, welche zur Entwicklung und „Zukunftsfähigkeit“ ländlicher Räume einen positiven Beitrag leisten können und unter Einbeziehung der Faktoren „Raum & Zeit“ sowie den Akteuren vor Ort zu umsetzungsfähigen Projekten führen.

Lokal-regionale Vernetzungs- und Vermittlungsplattform Die Plattform dient als Motor, Steuerungselement und Regulativ des dynamischen Orientierungs- und Gestaltungsrahmens, welche durch die Kommune aktiv aufgebaut und unterstützt werden sollte. Ziel ist der Aufbau eines „Aktiven“-Netzwerkes in dem ehren- und hauptamtliche Akteure ihr Engagement einbringen und als Botschafter und Multiplikatoren für das Thema/die Sache agieren sowie neue Akteure für die Gestaltung der eigenen Region begeistern.

2.2.5. Zwischenfazit

Die gemeinsame Definition von „Erreichbarkeit“ zeigt, dass der Begriff weitaus größere Rahmenbedingungen umfasst, als es die aktuelle Nutzung im Kontext der Regionalentwicklung/ Mobilität vermuten lässt. Aufbauend auf der allgemeinen Analyse der Ausgangssituation (2.1.) wurde deutlich, dass insbesondere die allgemeine „Zukunftsfähigkeit“ ländlicher Räume in beiden Ländern eng mit dem Begriff „Erreichbarkeit/Zugänglichkeit“ verbunden ist und das deutsch-dänische Begriffsverständnis demzufolge mehr als das offensichtliche Spannungsfeld „Versorgung & Mobilität“ beinhaltet. Vielmehr wurden allgemeine Kommunikations- und Lernprozesse im Kontext von Raum und Zeit betrachtet.

Diese abstrakten Erkenntnisse deuten an, dass ein kontinuierlicher Wandel kommunaler Handlungsansätze in beiden Ländern nötig sein wird, um zukünftig in der übergreifenden Zusammenarbeit die unterschiedlichen Herausforderungen der Regionalentwicklung bedarfs- und zielorientiert anzugehen. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass insbesondere die Etablierung lokal-regionaler Zusammenarbeitsstrukturen² die „Zukunftsfähigkeit“ erhöhen und entsprechend die gesamte „Erreichbarkeit/Zugänglichkeit“ zwischen Verwaltung, Politik, Akteuren und Bürgern fortlaufend verbessert werden sollte.

Der Vergleich deutscher und dänischer Verwaltungs- und Entwicklungsstrukturen (Deutscher Föderalismus vs. Dänischer Zentralstaat) zeigte deutlich, dass dies keine zielführende Basis darstellt, um daraus nützliche Erkenntnisse für die Diskussion auf internationale Ebene abzuleiten. Die Strukturen würden im weiteren Verlauf eher zu Missverständnissen führen, da die Vergleichbarkeit nicht gegeben ist, um gemeinsam über neue Lösungen nachzudenken.

Um der komplexen Thematik der „Erreichbarkeit“ im Sinne der Zusammenarbeit und Partizipation einen allgemeingültigen Orientierungs- und Gestaltungsrahmen (2.2.) zu geben, wurde ein gemeinsames Regionalentwicklungsmodell mit den Kategorien

- „Kommunikation/ Information“
- „Empowerment/Weiterbildung“
- „Themen- & Projektentwicklung“
- „Projektumsetzung“
- „lokal-regionale Entwicklungsplattform (Akteursaustausch)“

entwickelt, welches den grundsätzlichen „Lern- und Handlungsprozess“ als gemeinsame Grundlage für die Ausgestaltung regionaler Entwicklungsprozesse in den Vordergrund stellt ohne die länderspezifischen Rahmenbedingungen einzubeziehen.

Die Validierung der jeweils getätigten Annahmen (relevante Erreichbarkeitsthemen³ und Regionalentwicklungsmodell) kann dabei nur individuell im Rahmen lokal-regionaler Verwaltungsstrukturen erfolgen, was der Kreis Plön exemplarisch im eigenen lokal-regionalen Kontext mit der Methode Interview als -Dialog mit den Kommunen- durchführte.

² siehe exemplarisch den Ansatz „Sonderborg Modell“

³ Bildung & Kinderbetreuung, Digitalisierung, Mobilität, Soziale Treffpunkte & Bürgernetze, Nahversorgung, Wohnen, Gesundheitsversorgung, Freizeit & Naherholung



3. „Dialog mit den Kommunen“ - Zusammenfassung der Partizipation von Ämtern, Städten und amtsfreien Gemeinden zu den deutsch-dänischen Erkenntnissen zum Thema „Erreichbarkeit vor Ort“ (Langfassung im Anhang)

Aufbauend auf den Erkenntnissen der dänisch-deutschen Zusammenarbeit nutzte der Kreis Plön das Regionalentwicklungsmodell als „Orientierungs- und Gestaltungsrahmen“, um exemplarisch die ersten Schritte für einen individuellen Lösungsweg der übergreifenden Zusammenarbeit im Kreis Plön zu gehen.

Wie bereits einleitend dargelegt wurde, kann dieser Weg nicht als „Blaupause“ dienen, sondern als Wissensbasis und Inspiration für andere Kreisverwaltungen in Deutschland genutzt werden. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat als B4R-Netzwerkpartner mit einem nahezu identischen Ansatz angefangen, welcher jedoch aufgrund personeller Veränderungen nicht fortgesetzt werden konnte und daher keine Vergleichsmöglichkeit bis zum Ende des Projektes ermöglichte.

Für Sonderborg Kommune spielt der Plöner Ansatz keine Rolle, da sie wie bereits erwähnt einen individuellen Entwicklungsansatz als Folge der dänischen Verwaltungsstrukturreform (2007) verfolgen. Inwieweit die gemeinsamen Erkenntnisse in Zukunft für eine Evaluation und Rejustierung genutzt werden könnten, wird bis zum Ende des Projektes nicht absehbar sein.

Im Folgenden wird eine Kurzfassung der Ergebnisse wiedergegeben.

3.1 Vorgehen

Der „Dialog mit den Kommunen“ wurde in Form eines leitfadengestützten Tiefeninterviews mit den Leitern der Amtsverwaltungen, Bürgermeister der Städte und amtsfreien Gemeinden sowie der Vorsitzenden der LAG Regionen durchgeführt. Der Kreis Plön hat die Bürgermeister der amtsfreien Gemeinden und Städte, Amtsleiter sowie Vorsitzenden der AktivRegionen von Mai bis Juli 2017 interviewt.

3.2 Priorisierung von Entwicklungsthemen im Rahmen „Erreichbarkeit vor Ort“

Ziel der Priorisierung von Entwicklungsthemen ist die allgemeine Bedarfsermittlung. Diese Form der Fokussierung vereinfacht die Auswahl der Themen in denen ein detaillierterer Blick für eine kontinuierliche Zusammenarbeit gegeben ist und eine zielgerichtete Weiterbearbeitung die höchsten Erwartungswerte für möglichst viele bzw. alle Akteure vorhält.

Im Ergebnis bilden die Themen:

1. Bildung & Kinderbetreuung
2. Digitalisierung
3. Mobilität
4. Soziale Treffpunkte & Bürgernetze

die wichtigsten Themenfelder, die für eine übergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der Regionalentwicklung im Kreis Plön in Frage kommen.

Allgemeine Hinweise der Interviewpartner:

- Know-how aus Dänemark kann interessante Inspiration für die eigenen Entwicklungen sein
- Austausch/Input über Grenzen hinweg ein guter Ansatz, auch wenn man sich vom „Kirchturmdenken“ nicht ganz freimachen kann/wird
- Region sollte Entwicklungschancen aktiver nutzen
- Es sollte mehr Querdenken stattfinden, um auch teilräumlich Dialoge und Allianzen sinnvoll zu entwickeln (z.B. bei der Mobilität)

Die Priorisierung von Entwicklungsthemen im Kontext „Erreichbarkeit vor Ort“ zeigt, dass die Akteure sowohl auf die gegenwärtig wichtigen Themen der eigenen Kommune(n) ihr Augenmerk legen, aber



ebenso Themen mit übergreifender Bedeutung im Blick haben, wie die Zukunftsthemen „Digitalisierung“ und „Mobilität“.

3.3 Bewertung der Kategorien des gemeinsamen Regionalentwicklungsmodells

Die themenunabhängige Bewertung und Interpretation der Kategorien des gemeinsamen Regionalentwicklungsmodells durch die lokalen Akteure lässt Rückschlüsse auf die allgemeine Situation, die lokalen Herausforderungen und die Chancen einer interkommunalen Zusammenarbeit in diesen Bereichen zu. Ziel der Bewertung ist eine erste Einordnung der Kategorien im lokal-regionalen Akteurskontext im Kreis Plön. Zudem akkumulieren sich erste Bedarfe, Potenziale und Möglichkeiten für den Aufbau und die Etablierung gemeinsamer thematischer Entwicklungsprozess bzw. für erste übergreifende Projektansätze bzw. regionsweite Schlüsselprojekte.

Kategorie – Information & Kommunikation

Diese Kategorie fokussiert sich anhand der Aussagen der Interviewpartner auf die Kommunikation diverser Informationen über unterschiedliche Kommunikationskanäle zwischen den Kommunen/ AktivRegionen als Sender und den Bürgern/Akteuren als Empfängern.

Wie sieht die allgemeine Situation im Bereich Information & Kommunikation im Kreis Plön aus?

Die Interviewten beziehen diese allgemeine Fragestellung ausschließlich auf ihre eigene Situation und nennen im Mittel mit der

- Nutzung diverser analoger und digitaler Kommunikationskanäle,
- hohen Bedeutung von Marketing/Presse- & Öffentlichkeitsarbeit und
- Herausforderungen der Bürger- & Ehrenamtskommunikation

die aktuell wichtigsten Bereiche in dieser Kategorie. Bei der Weiterentwicklung dieser Thematik kann der Kreis als Kommunikator und Interessenvertreter der öffentlichen Hand eine noch stärkere Rolle einnehmen.

Welche lokalen Herausforderungen bestehen?

- Verbesserung des Informationsgehaltes & -qualität
- Zugänglichkeit zu Zielgruppen
- Effizienz der Informationsweitergabe (Feedback/Controlling)

Welche Chancen könnte eine übergreifende Zusammenarbeit im Kreis bedeuten?

- Verbesserung der Effizienz der Informationsweitergabe
- Entwicklung lokal-digitaler Kommunikation
- Kommunikation als zentrales Thema einer interkommunalen Digitalisierungsagenda

Kategorie – Empowerment & Weiterbildung

Allgemein fokussiert sich die Kategorie auf die Selbstermächtigung und Weiterbildung von hauptamtlichen Akteuren aus den Verwaltungen, sowie dem politischem Ehrenamt der Städte und Gemeinden.

Wie sieht die allgemeine Situation im Bereich „Empowerment & Weiterbildung“ im Kreis Plön aus?

Die Interviewpartner beziehen diese allgemeine Fragestellung überwiegend auf die hauptamtlichen Mitarbeiter in den Verwaltungen und zum Teil auf das Ehrenamt. Dementsprechend sind

- Die gezielte Förderung der Zielgruppe Hauptamt,
- die gezielte Förderung der Zielgruppe Ehrenamt und
- die übergreifende Zusammenarbeit

zu der Thematik im Kreis Plön der aktuelle Fokus.



Welche lokalen Herausforderungen bestehen?

- Zeit und Engagement gerade beim Ehrenamt sind limitierende Faktoren
- Bedarfsorientierte Gestaltung guter lokaler Weiterbildungsangebote von höchster Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Strukturen
- Verknüpfung Weiterbildungsformate und lokale Netzwerke von der Attraktivität abhängig
- Finanzierung einer Weiterentwicklung in dieser Thematik vom Mehrwert abhängig

Welche Chancen könnte eine übergreifende Zusammenarbeit im Kreis bedeuten?

- Der Kreis kann als treibende Kraft und Anbieter neuer Weiterbildungsformate unterstützen
- Kreis als aktiver Förderer von mehr Zusammenarbeit eine zentrale Rolle einnehmen
- Jedoch wird aufgrund von „Kosten-Nutzen“ Aspekten geringe Chancen für die Weiterentwicklung gesehen, wenn kein gutes Konzept dahinter steht

Kategorie – Themen- & Projektentwicklung

Diese Kategorie fokussiert sich auf die übergreifende und integrative Entwicklung von Themen und Projekten im Kreis Plön. Wichtig sind an dieser Stelle die Betonung der Zusammenarbeit und deren Anpassung an die fortlaufende Themen- und Projektentwicklung in den Kommunen, mit den AktivRegionen und je nach Thema im erweiterten Kontext.

Wie sieht die allgemeine Situation im Bereich der Themen- & Projektentwicklung im Kreis Plön aus?

- Formen der Entwicklungszusammenarbeit sind heterogen und unterschiedlich vernetzt
- Arbeitsgrundlagen und aktuelle Themen sind jeweils singulär und nur teilweise übergreifend in Bearbeitung

Welche lokalen Herausforderungen bestehen?

- Zusammenarbeit/gegenseitige Unterstützung sollte gestärkt werden
 - „Kirchturmdenken“
 - Übertragbarkeitsproblematik
 - Ressourcenknappheit (Finanzen, Personal, Fachkompetenzen, Erfahrungen)
- Leidsendruck/Interesse/Kosten-Nutzen werden in vielen Bereichen unterschiedlich bewertet, es gibt keine Zusammenführung

Welche Chancen könnte eine übergreifende Zusammenarbeit im Kreis bedeuten?

- Kommunikation & Vernetzung sind Dauer- und Zukunftsthemen, die besser bespielt werden sollten
- Gemeinsame interkommunale Infrastrukturabstimmung

Kategorie – Projektumsetzung

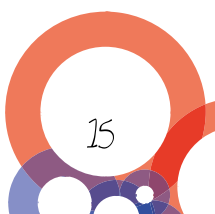
Diese Kategorie fokussiert sich auf die Umsetzung konkreter übergreifender Projekte bzw. Projekte von interkommunaler Relevanz im Bereich „Erreichbarkeit vor Ort“. Hierunter können sich Projekte unterschiedlichster räumlicher Ausdehnung subsummieren bzw. modellhafte Projekte mit regionsweiter/interkommunaler Relevanz.

Wie sieht die allgemeine Situation im Bereich der Projektumsetzung im Kreis Plön aus?

- Bestehende Umsetzungsprojekte gibt es überall in unterschiedlichen Formen
- Kapazitätsgrenzen bei der Bearbeitung sind bereits erreicht
- Unterstützung/Finanzierung/Förderung kann daher nicht in dem Maß bearbeitet werden, wie es nötig wäre

Welche lokalen Herausforderungen bestehen?

- Finanzierung/Fördermittelakquise
- Arbeitsaufwand/Bürokratie



- 
- Zusammenarbeit/Abstimmung bei den Projekten

Welche Chancen könnte eine übergreifende Zusammenarbeit im Kreis bedeuten?

- Gezielte und abgestimmte interkommunale Projektentwicklung
- Gemeinsame Handlungsstrategien

3.4 Abfrage der weiteren Zusammenarbeit im Rahmen eines übergreifenden Entwicklungsforums

Ein allgemeines Interesse an der Vorstellung und Verdichtung der Ergebnisse dieser Partizipationsmethode ist ausnahmslos vorhanden. Diese soll daher mit einer Gruppendiskussionsmethoden (Workshop) durchgeführt werden, um möglichst zielführend und im allgemeinen Konsens an den größten Potenzialen für eine gemeinsame Zusammenarbeit zu arbeiten.

Wie in den Interviews bereits verdeutlicht, hegt dieser Ansatz nicht den Anspruch überall und auf allen Ebenen Zusammenarbeit zu kultivieren. Es geht vielmehr um den „gemeinsamen Nenner“, der möglichst viele Akteure und Teilbereiche in ihrer Entwicklung unterstützt. Demzufolge haben die meisten Interviewpartner eine weitere Zusammenarbeit sinnvoller Weise an die Ergebnisse und die Relevanz für die eigene Arbeit geknüpft.

4. Fazit

Das abschließende Fazit zu den Ergebnissen der Case Study „Erreichbarkeit vor Ort“ fördert drei zentrale Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der übergreifenden Zusammenarbeit in der Regionalentwicklung zu Tage:

- Die Quintessenz der Zusammenarbeit besteht darin, dass in beiden Ländern nicht der gleiche Ansatz verfolgt werden kann.
- Die internationale Zusammenarbeit kann nicht mehr als den allgemein nutzbaren Orientierungs- und Gestaltungsrahmen zu „Erreichbarkeit vor Ort“ liefern, welcher anschließend individuell genutzt werden kann, um lokal-regionale Zusammenarbeit zu gestalten (Beispiel 1. Schritt Kreis Plön) bzw. bestehende Ansätze zu evaluieren (Sonderborg Modell)
- Der Aufbau und die Unterstützung lokal-regionaler Zusammenarbeitsstrukturen sollte dem jeweiligen thematischen Kontext (Umfang) unter Einbeziehung verfügbarer Ressourcen (u.a. Personalkapazitäten) und dem zeitlichen Rahmen angepasst werden.

Zudem liefert die Case Study für die weitere internationale Zusammenarbeit im Rahmen von Benefit4Regions drei wichtige Ergebnisse.

4.1. Bedarf für übergreifende kommunale Handlungsstrategien

Es besteht nicht nur in Dänemark der Bedarf nach übergreifenden kommunalen Handlungsstrategien, sondern auch in Deutschland. In dieser Hinsicht bestätigt der Austausch den B4R Antrag, widerlegt jedoch die Annahmen aus dem B4R Antrag. Die theoretischen Annahmen wurden durch den

- Vergleich der deutschen und dänischen Verwaltungsstrukturen,
- Vergleich der vorhandenen Entwicklungsgrundlagen deutscher und dänischer Kommunen
- sowie die Ergebnisse aus der Partizipation der Kommunen im Kreis Plön

relativiert. Demensprechend mussten grundlegende Anpassungen des Arbeitspaketes 4 „Strategiebildung“ durch den Kreis Plön vorgenommen werden, um einen bedarfsorientierten und zukunftsfähigen Strategieansatz im Rahmen der deutsch-dänischen Zusammenarbeit zu entwickeln, welcher in beiden Ländern einen Nutzen hat:

- 
- Deutsche Kommunen: Entwicklung und Gestaltung übergreifender Handlungsstrategien anhand regionalen Rahmenbedingungen (Verwaltungsstrukturen, Themen, usw.)
 - Dänische Kommunen: Evaluierung und Rejustierung bestehender Handlungsstrategie innerhalb der Kommunen sowie Aufbau strategischer Ansatz für die übergreifende Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen

Dieser Strategieansatz soll als Inspiration verstanden werden, welcher immer an den jeweiligen Kontext angepasst werden muss, sowie Erweiterungen und Ergänzungen bedarf, um jeweils einen passgenauen Lösungsansatz für übergreifende Zusammenarbeit zu bieten.

Exemplarisch bestehen im Kreis Plön Bedarfe für übergreifende Handlungsstrategien in den Themenfeldern Mobilität, Digitalisierung und Kommunikation. Dementsprechend initiierte der Kreis Plön im Rahmen von B4R mit den Themen „Mobilität“ und „Digitalisierung“ zwei weitere Case Studies, die auf großes Interesse im B4R-Netzwerk stießen und dementsprechend weiterverfolgt wurden

4.2. Case Study „Digitalisierung“ als Ergebnis des „Dialog mit den Kommunen“ und der deutsch-dänischen Abstimmung in B4R

Die Case Study „Digitalisierung“ befasste sich im Rahmen der übergreifenden internationalen Zusammenarbeit mit drei übergreifenden Zielen, die eine Lernorientierung besitzen:

- Aufbau einer Wissensbasis zum Thema „Digitalisierung“
- Weiterbildungsseminar zum Thema „DSGVO“
- Anforderungsmanagement für Softwareprodukte

Die Ziele werden in einem gesonderten Entwicklungsbericht dargelegt.

4.3. Case Study „Mobilität“ als Ergebnis des „Dialog mit den Kommunen“ und der deutsch-dänischen Abstimmung in B4R

Die Case Study „Mobilität“ befasste sich im Rahmen der übergreifenden internationalen Zusammenarbeit mit zwei übergreifenden Zielen, die eine Handlungsorientierung besitzen:

- Entwicklung eines allgemeinen kommunalen Organisationsentwicklungsmodell im Zuge des Wandels vom Aufgabenträger „ÖPNV“ zum „Mobilitätsaufgabenträger“
- „Zukunftswerkstatt Mobilität“ als übergreifende interlokale Partizipationsmethoden von Akteuren und Bürgern.

Die Ziele werden in einem gesonderten Entwicklungsbericht dargelegt.